

Arzneimittelbezogene Probleme

Fallbeispiele aus der Praxis der pDL

VK | Was Apothekerinnen, Apotheker und PTA täglich leisten, grenzt wohl fast am Unmöglichen. Mit Superkräften im Bereich der Moleküllkunde sind sie in der Lage, aus einem chaotischen Cocktail von Medikamenten einen harmonischen Behandlungsplan zu orchestrieren. Sie beraten, hören zu, geben Ratschläge und helfen, wo sie nur können. Sie übersetzen ärztliche Hieroglyphen, erkennen potenzielle Katastrophen in Rezeptform und wissen, dass die beste Medikation manchmal ein offenes Ohr ist. Ihre Mission? Die Welt ein Stück sicherer zu machen.

Viele in der Apotheke werden denken: „Probleme erkennen – das mache ich jeden Tag!“ Und das stimmt natürlich: Sei es bei der falschen Anwendung eines Inhalators oder wenn eine Dosierung unklar ist – täglich werden potenzielle oder tatsächliche Probleme bei der Medikation identifiziert. Das heißt im Klartext: In den allermeisten Apotheken werden täglich auch pharmazeutische Dienstleistungen durchgeführt. Sie werden dort nur nicht so benannt. „Ist doch selbstverständlich, dass wir das machen“, werden einige denken. Aber das ist es nicht. Es ist eine großartige Leistung, die vergütet werden sollte. Und das Geld dafür steht sogar bereit, jährlich sind es 150 Millionen Euro. Sie müssen nur zugreifen. Die Fallbeispiele zeigen, wie kleine Gespräche schon Großes bewirken können.

Fallbeispiel 1: unnötig komplizierter Einnahmezeitpunkt

Der Fall: Laut Medikationsplan soll ein 86-jähriger Patient das Antihypertensivum Moxonidin 0,2 mg zur Nacht einnehmen. Bei einer Langzeitblutdruckmessung hatte sich um 0 Uhr eine Blutdruckspitze gezeigt, es wurde ein besonders hoher Wert gemessen. Daher dachte der Patient, dass er genau um diese Uhrzeit sein Antihypertensivum einnehmen müsste. Dafür stellte er sich sogar einen Wecker.

Das arzneimittelbezogene Problem: Nachdem der Patient in der Nacht noch einmal aufgestanden war, um das Medikament einzunehmen, konnte er oftmals schlecht wieder einschlafen.

Der Lösungsansatz: Der für den Patienten unpassende Einnahmezeitpunkt ist nicht notwendig. Er wurde über die Wirkweise des Arzneimittels aufgeklärt und ihm wurde versichert, dass die Einnahme vor dem Schla-

fengehen (z. B. 22 Uhr) völlig in Ordnung ist, um die Wirkung in der Nacht zu gewährleisten.

Fallbeispiel 2: Überdosierung Tamsulosin

Der Fall: In einem Gespräch mit einem 73-jährigen Patienten kommt heraus, dass er seit Wochen jeden Morgen zwei Kapseln seines Tamsulosinpräparats einnimmt. Er ist sich sicher, dass seine Urologin das so gesagt habe.

Das arzneimittelbezogene Problem: Es liegt eine Überdosierung vor. Die korrekte Einnahme wäre eine Kapsel. Eine Überdosierung kann im schlimmsten Fall zu einem akuten Blutdruckabfall führen und sogar lebensbedrohlich werden.

Der Lösungsansatz: Eine kurze Rücksprache mit der behandelnden Ärztin konnte das Missverständnis aus dem Weg räumen. Der Patient hat etwas durcheinandergebracht. Die korrekte Dosierung wurde auf dem Medikationsplan noch einmal extra markiert und dem Patienten wurde versichert, dass eine Kapsel ausreicht und keine zweite eingenommen werden darf.

Fazit und Impuls

Ihnen kommen Fälle wie die oben beschriebenen bekannt vor? Dann machen Sie doch eine pharmazeutische Dienstleistung daraus!



Apothekerin Annett Hüttner und Apotheker Ralph Coppi sind u. a. für die Medikationsanalysen in den Medipolis Apotheken in Jena, Naumburg und Apolda zuständig.

Aus einer Apotheke entstanden und über mehrere Generationen gewachsen, ist Medipolis mittlerweile ein pharmazeutischer und pflegerischer Unternehmensverbund. Neben einem umfangreichen Sortiment bieten die Medipolis Apotheken auch spezielle Versorgungsangebote zur Verblisterung, zur Beratung bei Krebserkrankungen und zum Thema Medikationsanalyse im Rahmen der pDL an.